

**Predigt am Sonntag Jubilate (26.04.2026)  
über Johannes 15,18  
Pfr. Daniel Wanke**

**Johannes 15,18**

1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg, und jede, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein aufgrund des Wortes, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir, und ich in euch!

Wie die Rebe nicht aus sich selbst heraus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch nicht ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wenn jemand nicht in mir bleibt, wird er hinausgeworfen wie die Rebe, und wird ausgetrocknet werden, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und er/sie verbrennt.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

8 Darin ist mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

**1) Früchte I**

Liebe Gemeinde,

vor ein paar Jahren saß ich in Erlangen mit einem Professor der Theologie zusammen, er war kurz vor dem Ruhestand und hatte auf mich immer zufrieden und fröhlich gewirkt, mit sich und der Welt im Reinen. Aber ihn hat damals eine Frage umgetrieben, mit der ich nicht unbedingt gerechnet hatte, jedenfalls nicht bei ihm.

„Was bleibt dann mal?

Was bleibt von dem, was ich gemacht habe in meinem Beruf? Welchen Wert haben meine geisteswissenschaftlichen Forschungen? Welchen Ertrag zeitigt das, was ich jungen Menschen beibringen wollte?“

Ein Leben, das Frucht gebracht hat? Viel Frucht sogar? Oder eher eine Bilanz, ich wage es kaum auszusprechen, für den Kompost, gar für's Feuer?

Hab ich mir gedacht, als ich mit dem Professor zusammensaß: Wenn Du solche Zweifel hegst in Deiner vermutlich doch recht komfortablen Situation, wie soll es dann erst anderen gehen mit dieser Frage? Den Menschen ohne Arbeit oder mit einem Job, von dem keiner leben kann und der auch noch Deine Gesundheit ruiniert? Oder Menschen, die aufgrund einer Behinderung oder weil sie schwerst pflegebedürftig sind, das Gefühl haben könnten, anderen nur zur Last zu fallen?

Und eh ich mich's versah, war ich mir schon selbst nicht mehr so sicher im Blick auf das, was dann mal bleibt an Früchten von meinem Leben. Ich in meiner zugegeben sehr komfortablen Lebenslage. Eigentlich verrückt.

**2) Früchte II**

So, jetzt versuchen wir mal das, was ich gerade intoniert habe, ganz schnell wieder aus dem Kopf zu kriegen, und einfach nur an ... Früchte zu denken.

Was denken Sie, was denkst Du, wenn Du das Wort „Früchte“ hörst? Das kam über meine Instagram/fb/ChurchpoolAbfrage raus (ich fasse zusammen)

*„Investieren, sich kümmern und sorgen.“*

*Viel Arbeit und Hoffnung*

*Vorfreude, Lebensfreude und Zuversicht*

*Süß, saftig, nährend, vitaminreich, super Beilage.*

*Energiespender.*

*Vieles ist immer verfügbar, aber die eigene, einmalige Ernte im Jahr, die Ernte dessen, was mit viel Liebe ausgesät wurde, ist etwas Besonderes.*

*Lust auf das Pflücken praller Früchte ... die anderen gehören, darum: zögern, widerstehen. Teilen.*

*Die Äpfel auf dem Frühstückstisch*

*Kinder & Enkel, diese „Früchtchen“*

*Das MangoLied*

*Bacchus und Dionysos (die WeinGötter ... auch Jesus mochte ihn wohl).*

*Die Reblauskrise im 19. Jahrhundert inkl. Überwindung: Ängste, Anstrengung, Erfolg*

*Genuss und Geburt, Vielfalt und Schöpfung. Erkenntnis und Menschsein. Wandlung und Wachstum. Christus und Abendmahl. Sterben und Leben.*

*Leichtigkeit. Eine Rebe muss die Frucht nicht „erzwingen“ – sie wächst ganz natürlich, solange die Verbindung zum Weinstock steht.*

*Reife & Geduld: Gutes braucht Zeit.*

*Süße: Kleine Gesten, die den Alltag für andere schöner machen.*

*Unsere Verantwortung bei Anbau & Konsum*

*Gemeinschaft: Wir blühen erst richtig auf, wenn wir an der Quelle bleiben.*

*Super, vielen Dank allen, die mitgemacht haben. Draußen hängen die Texte im Wortlaut zum fruchtigsaftigen Genuss. Sie haben mich inspiriert und geholfen, meine eigenen Gedanken zu sortieren.“*

Ob das jetzt die erste Wassermelone des Jahres ist, in die Du schmatzend hineinbeißt, eine knackige Haselnuss oder aber ein Eulenküken, das seine Euleneitern um Futter anfleht: Früchte im rein biologischen Sinne haben immer etwas mit Zukunft zu tun.

Wenn wir Pflanzen und Tiere befragen könnten, was denn das Allerwichtigste in ihrem Leben sei, worauf es am allermeisten ankomme, warum sie trinken und sich nach Nahrung ausstrecken, sich zusammentun und sich auch mal wehren oder giftig sind oder verstecken, wenn es sein muss, was also der Sinn sei, warum sie da sind, leben, dann würden sie, so vermute ich, antworten: Naja, der Nachwuchs halt. Die Brut. Die Aussaat. Das Leben ist so wertvoll. Das muss ich weitergeben.

Vermute ich mal. So oder so ähnlich würden Tiere und Pflanzen antworten. Vermutlich auch ein Weinstock mit seinen Reben und Früchten. Obwohl von Menschenhand kultiviert, aufgepropft, gehegt, gepflegt: Dem Weinstock selbst kann sich ja nicht wirklich wehren, wenn wir Menschen ihn zwingen, und ihm ist es auch gleich, was wir aus seinen Früchten machen, Saft, Most, Wein, Champagner, Grappa, Essig, Rosinen, Sultaninen, Korinthen, Weinblätter, Medizin aus Traubenkernen. Der Weinstock selbst will über das Lockmittel der Beeren seine Kerne verteilen. Damit irgendwo ein neuer Weinstock wächst. Seine Früchte sind gewissermaßen selbst die Zukunft.

### **3) Noch mehr Früchte**

Bei uns Menschen ist das irgendwie ähnlich und auch irgendwie anders. Da stellt sich die

Früchtefrage immer wieder so, dass es definitiv nicht bloß um den Nachwuchs geht. Aber immer auch um Zukunft.

Um die Zukunft, auf die ich mich freue, auf die hin ich lebe, von der ich das Gefühl habe, dass es sich lohnt für sie und auf sie hin zu leben. Das kann auch bedeuten, dass ich gewiss bin, auch das Schwere, das auf mich zukommt, ertragen zu können. Der Glaube daran, nicht unter und nicht verlorenzugehen.

Ich weiß, wofür ich tue, was ich tue. Ich weiß, wofür ich lebe. Das sind Fruchtsätze. Wenn ich die von Herzen aussprechen kann, dann erlebe ich Sinn. Dann tragen mich sozusagen die Früchte meines Lebens in meine Zukunft. Von heute nach morgen.

Insofern geht es bei den Früchten, die meinem Leben entwachsen, eben nicht nur um die Kinderschar, nicht nur darum, mein Leben an Nachkommen weiterzugeben. Es geht bei den vielfältigen Früchten genauso auch um mich. Ich nähre mich selbst von ihnen, um in dem Gefühl zu bleiben, dass es heute und morgen und übermorgen gut ist mit mir.

Ja, vielfältig sind diese Früchte, die mich in die Zukunft tragen. Kinder oder Enkel. Der Beruf genauso wie die Arbeit für Familie und Haushalt. Reisen. Freundinnen und Freunde. Und und und. Vieles von dem, was mir zur Frucht wird, die mich in die Zukunft trägt, muss ich nicht einmal selbst erzeugen. Ich bekomme sie einfach geschenkt. Musik. Ein gutes Buch. Mein Lieblingsessen, das meine Frau für mich gekocht hat.

Der Früchte sind viele.

Aber welche ist die Entscheidende?

#### **4) Fruchtloses**

Bevor ich auf diese Frage eingehe, noch ein kurzer Nebengedanke. Ich kenne (ich vermute mal: wie wir alle) auch die Erfahrung von Fruchtlosigkeit.

Langeweile zum Beispiel. Dieses unangenehme Festgehaltenwerden in einem Zeitpunkt, der wie eingeklammert wirkt und sich gefährlich auszudehnen scheint, ohne dass Zukunft geschieht.

Merkwürdig ist daran, dass so vieles langweilig werden kann, was eben noch interessant, spannend, fruchtig war. Ein Buch, eine Reise, selbst der Traumberuf, die Traumstelle kann langweilig werden. Und sogar das, was sich einmal wie die große Liebe angefühlt hat.

Merkwürdig.

#### **5) Fruchtgebilde**

Doch schnell wieder zurück zu der vorhin gestellten Frage: Der Früchte sind viele. Welche ist die Entscheidende?

Wenn ich dieses Bildwort vom Weinstock und den Reben und den Früchten richtig verstanden habe, dann ist das Entscheidende gar nicht allein die Frucht. Ob die Frucht mich in die Zukunft trägt, liegt an der Bindung. An der richtigen Bindung zwischen mir und meinen Nährstoff und Kraftquellen. Wenn diese Bindung passt und bleibt, dann passt und bleibt das auch mit den Früchten. Ganz automatisch.

*Gott ist Liebe, heißt es im 1Joh, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihr oder in ihm.*

Und das Bindeglied, das mit Jesu Bildwort dieses Bleiben in Gott ermöglicht, ist der Weinstock, ist Christus.

Oder mit dem Apostel Paulus gesprochen (1Kor 13):

*1Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.*

*2Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.*

*3Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.*

Sowohl Paulus als auch die Schriften, die im NT unter dem Namen des Johannes unterwegs sind, gehen von einer Sache aus:

Das gute Leben, das bleibt, ist immer schon da. Mit Christus ist das Leben, das bleibt, mit Christus ist die Zukunft immer schon da. In Christus kann und will Gott nichts anderes als Lieben. Liebe ist das, was Weinstock, Reben und Früchte verbindet. Liebe ist das Wesen von Weinstock, Reben, Früchten. Liebe ist Gottes Leben. Liebe ist Zukunft.

Vor einer Woche habe ich ein altes Ehepaar in der Erlösergemeinde besucht. Als die Hochzeitsglocken für die beiden vor 64 Jahren geläutet haben, hatten die beiden kaum etwas. Und sie sind über diese lange Zeit auch nicht reich geworden. Und letzte Woche hätte das sowieso keine Rolle mehr gespielt. Die alte Frau lag im Sterben, schon ganz ausgezehrt vom Krebs. Und ihr Mann war bei ihr, bei Tag und bei Nacht. Viel mehr konnte er nicht für seine sterbende Frau tun. Aber ihm war klar: Etwas Wichtigeres gibt es jetzt nicht. Eine größere Frucht hat es nie gegeben. Alles andere kann warten oder wird vielleicht nie kommen. Jetzt hier bleiben, Stunde um Stunde, in der Liebe bleiben: Das ist das einzige, was zählt. Und er wusste auch: Seine Frau würde das genauso auch für ihn tun.

Wir haben gemeinsam gebetet und alles, was war, genauso wie das, was noch kommen würde, in Gottes Hände gelegt. Und wir haben Gott gedankt für die Liebe als Frucht des Glaubens die bleibt über den Tod hinaus. Die Liebe Gottes, die jetzt und allezeit unsere Zukunft ist und die sich danach sehnt, dass wir sie austeilen, zur Frucht werden lassen.

In Christus bleiben im Leben. In Christus bleiben im Sterben. In der Liebe bleiben und leben. Friedensgruß. Amen.